



Bernhard Werthmann (links) am Dirigentenpult führte durch die Aufführung von „Die Göttin wird modern“ im Theaterzelt.

Fotos: Christine Vinçon

## Wenn die Oper Schule macht

Beachtliche Aktion: Das Hans-Carossa-Gymnasium zeigt ein zweistündiges Werk im Theaterzelt

Von Claudia Hagn

Auf dem Plakat und im Programmheft der Oper „Die Göttin wird modern“ trägt der Titan Atlas die Last der Welt. Eine schwierige Aufgabe – doch genauso wie Atlas wird es anfangs den Mitwirkenden des Hans-Carossa-Opern-Teams gegangen sein: Sie hatten sich vorgenommen, ein zweistündiges, extra komponiertes Werk auf die Bühne des großen Theaterzelts zu stellen. Eine höchst ambitionierte Aufgabe mit rund 100 Mitwirkenden aus der Schulfamilie. Doch genau so wie Atlas haben auch sie es geschafft, das Werk zu tragen – und ein Stück mit vielen Solisten, einem großen Chor und Orchester, vielen Schauspielern sowie Technikern realisiert, an das sich alle noch lange erinnern dürften.

Dabei ist eine Opernproduktion für das Hans-Carossa-Gymnasium nicht neu: 2016 konnte man schon „King Arthur“ im Theaterzelt hören. Eine Barock-Oper, ebenfalls realisiert von Schülern und Ehema-ligen des HCG. Doch für die Produktion 2023 wollten die Verantwortlichen etwas grundsätzlich Gegensätzliches zum Barock. Nicht zuletzt deswegen, um Oper wieder bei der Jugend „en vogue“ zu machen – gegen den Strich gebürstet, mit neuen Ansätzen, ohne den Staub der Jahrhunderte, sondern frisch in der Moderne angesiedelt.

### Musik extra auf HCG zugeschnitten

Inhaltlich entschied sich das HCG für einen Wettstreit zwischen alten Werten – dargestellt von Göttin Humania – und neuen kapitalistischen Verbesserungsansätzen, dargestellt durch Coach Alex Stroh-nach. Mit vielen, manchmal auch ironischen Landshuter Anklängen, angefangen vom Schauplatz HCG bis zum Schwarzen Hahn und der (vielleicht ein wenig willkürlich eingebauten) Landshuter Hochzeit, wurde aus dem Wettstreit der beiden eine Geschichte mit Romeo-und-Julia-Zügen und dem Kampf zwischen Gut und Böse.

Wer wird da am Ende gewinnen? Die guten alten humanistischen Werte der „Bildungsspackos“ mit-samt ihrem Umweltschutz oder doch das neue, lockende Geld der



Verkörpern den Kapitalismus: CEO Amarella (Mia Schattenkirchner) und ihr As-sistant Manager (AM), gespielt von Jakob Bogenrieder.



Natur erhalten – oder dem Profit opfern? Darum geht es in der Oper. Hier soll zum Beispiel eine Kastanie geehrt werden – was dem AM nicht gefällt.



Elisabeth Schmidt als Humania



Der Chor bestand aus ehemaligen und aktuellen Schülern des Hans-Carossa-Gymnasiums.

„Kapitalistenschweine“ mitsamt ihren (leeren) Versprechungen und Zerstörungsmaßnahmen?

Ein „klassisches Event der Superlative“ wollte das 2021 begonnene P-Seminar „Amateur meets Pro-fi“ aus zunächst 14 ahnungslosen Schülern, unterstützt von vielen Sponsoren und mit großem Organi-sationsaufwand, erschaffen; zuge-benermaßen recht hoch gegriffen. Wenn man sich aber das Ergebnis am Montagabend bei der Premiere im Theaterzelt anschaut, wahr-scheinlich nicht zu hoch.

Denn was da an – um im Neu-deutschen zu bleiben – „Manpower“ von Beginn an auf der Bühne, aber auch im Orchestergraben, gezeigt wurde, ist bemerkenswert. Die Musik wurde extra auf das Orchester und den Chor zugeschnitten – vom Dingolfinger Pianisten und Kompo-nisten Burkhard Lutz fürs HCG er-sonnen, im klassischen und ein-

gänglichen Stil, vielleicht ein biss-chen zu verorten beim frühen Mo-zart; aber auch mit mittelalterli-chen Klängen, je nach Situation auf der Bühne. Verspielt, gut zu hören, mit wiederkehrenden Motiven – gerade recht für das, was das Hans-Carossa-Gymnasium vorhatte.

### Eine eigene Hymne für das Gymnasium

Mit dem sehr großen Chor und dem Orchester (zusammengestellt aus Schülern, Eltern, Lehrkräften und Ehema-ligen) war die Schule dafür auch bestens ausgestattet; Musiklehrer Bernhard Werthmann führte am Dirigentenpult beide Gruppen engagiert durch den Abend – er hatte den Text geschrie-ben und auch gemeinsam mit Mus-iklehrer Michael Laumann (Chor) die Inszenierung im Vorfeld einstu-dierte, Regie beim Schauspiel-Pro-

jekt führten Alexandra Pausch und Claudia Schmidt. Ein halbes Jahr dauerten die Proben für die Musiker und Schauspieler. Sie fanden größtenteils außerschulisch statt in ein-zelnen Gruppen, also in der Freizeit, zusätzlich zum normalen Schulall-tag. Über Allegorien in den Solo-Stücken wurden die Theaterele-mente mit der Musik verwoben; was vorher gespielt wurde, kam an-schließend als Solisten-Arie oder Chorstück auf die Bühne.

Zwei Stunden füllt das HCG mit der großen Parabel auf die allge-meine Weltlage im Jahr 2023 das Thea-terzelt – heruntergebrochen auf Landshut und das Gymnasium in der Freyung. Dass es eine durch und durch auf das HCG zugeschnittene Produktion ist, zeigte auch das letz-te Stück: Denn welche Schule kann schon von sich behaupten, eine ei-gene Opern-Hymne mit eigenem Text zu haben? Bernhard Werth-

mann sagt, er würde eine solche Oper jederzeit wieder auf die Beine stellen.

Wahrscheinlich sind solche Pro-jekte wie „Die Göttin wird modern“ im Theaterzelt des Stadttheaters das, was Schule so wichtig und be-sonders macht: Gemeinschafts-projekte, die den Zusammenhalt stär-ken, außerhalb der Klassenzimmer, auf anderem Terrain, mit neuen Im-pulsen, neuen Bekanntschaften. Daher muss man sagen: Chapeau vor dem HCG für solch großes En-gagement.

### Hier gibt es Karten

Für das Stück „Die Göttin wird mo-dern“ des Hans-Carossa-Gymnasi-ums gibt es noch an allen Auf-führungstagen Karten. Es wird gespielt am Mittwoch und Donnerstag, je-weils um 19 Uhr, im Theaterzelt am Messegelände.